

## **Gábor Pap**

(1768-1844)

Superintendent H.B. des transdanubischen Distrikts 1874-1895

Geb. 15.09.1827 in Vilonya (Kom. Veszprém), gest. 2.11.1895 in Komorn

P. wurde am 15. September 1827 als Sohn des Pfarrers István P., eines beliebten Kirchenschriftstellers, und seiner Frau Klára Oláh in dem kleinen Dorf Vilonya geboren. Die Grundschule besuchte er am neuen Dienort des Vaters in Vámos, den Stoff der ersten fünf Gymnasialklassen erarbeitete er sich mit Hilfe seiner Mutter. Die sechste Klasse des Gymnasiums und die anschließende Oberstufe absolvierte er ab 1842 in Pápa, wo er anschließend bis 1847 auch Philosophie und Jura studierte. Danach ging er als Hauslehrer von Gustáv Huszár, Sohn des Geheimrats Baron József Huszár, mit diesem nach Wien. Dort nahm er an der Wiener Revolution teil, über die er regelmäßig in der ungarischen Presse berichtete. Nachdem er mit Hilfe seines Arbeitsgebers glücklich aus der eingeschlossenen Kaiserstadt entkommen war, schloss sich P. als Freiwilliger der ungarischen Armee an. Er diente im 39. und dann im 45. Bataillon und erreichte den Rang eines Hauptmanns. Er geriet in Gefangenschaft, wurde einen Monat lang in Temesvár eingekerkert und im Oktober 1849 schwer erkrankt entlassen. So konnte er zu seinen Eltern nach Vámos zurückkehren. 1850 legte P. in Pápa die Prüfung für das Pfarramt ab. 1851 wurde er Vikar in Balatonudvari. Im folgenden Jahr erhielt er die Pfarrstelle in Arács (März 1852–Nov. 1854), dann die in Balatonudvari (Nov. 1854–Juli 1858). Danach diente er in Litér (Juli 1858–Juni 1864), Vörösberény (Juni 1864–1867), Vilonya (1867–1875), Ószöny (1875–1878) und schließlich in Révkomárom (1878–1895).

P. schrieb seit seinen Studentenjahren. In Pápa hatte er die Studentenblätter „Koszorú“ (Der Kranz, 1845-1846) und Vándor“ (Der Wanderer, 1847) redigiert, von denen allerdings keine Exemplare mehr erhalten sind. 1848 erschienen seine Schriften in „Életképek“ (Lebensbilder) und „Hazánk“ (Unser Vaterland) in Pest bzw. Győr. Während des ersten Abschnitts seiner Laufbahn im Balaton-Oberland war er in seinen freien Stunden auch journalistisch tätig. Ab 1852 berichtete er als externer Mitarbeiter wöchentlich für die Pester bzw. Budapester Zeitungen. Er schrieb detailliert über das Alltagsleben, über wirtschaftliche, gesellschaftliche und kulturelle Ereignisse. Monografien zur Theatergeschichte greifen gern auf seine Berichte zurück.

Ende der 1860er Jahre hatte sich P. unter den reformierten Pfarren Transdanubiens einen Namen gemacht. 1865 wurde er zum Vizenotar des Dekanats Veszprém gewählt, 1866 zu dessen Ratsbeisitzer und 1868 zum Dekan. Am 13. Mai 1873 wurde er Obernotar des Transdanubischen Distrikts. Am 1. Juni 1874 wurde er schließlich zum Superintendenten gewählt. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tod am 2. November 1895 aus. Am 5. November 1895 wurde er unter großer Anteilnahme auf dem reformierten Friedhof in Révkomárom beigesetzt. Mehr als 8.000 Menschen begleiteten ihn auf seinem letzten Weg.

P.s erfolgreiches Wirken als Bischof wurde durch die günstigen äußeren Umstände begünstigt. Der politische Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn, die kapitalistische Wirtschaftsentwicklung und der liberale dualistische Staat, der den Handlungsspielraum und die sozialorganisatorischen Funktionen der Kirchen bestimmte, trugen gleichermaßen mit dazu bei. Kálmán Tisza, der ungarische Ministerpräsident und Oberkurator des transdanubischen Kirchendistrikts (1867-1902) war ihm eine sichere Stütze. Als überzeugter Anhänger der liberalen Regierungspartei unterhielt P. ein freundschaftliches Verhältnis zum Oberkurator, was der Wirksamkeit seiner Arbeit als Kirchenführer und Organisator zugutekam. Beider Zusammenarbeit war nicht immer konfliktfrei. P. beobachtete, wie der Staat seinen Einflussbereich immer weiter ausdehnte und verteidigte demgegenüber die Autonomie seiner Kirche. Er befürwortete die Trennung von Kirche und Staat und die Annahme der kirchenpolitischen Gesetze von 1895, die die Einführung der Zivilehe und der staatlichen Matrikelführung sowie die Religionsfreiheit beinhalteten. In seinem letzten bischöflichen Rundschreiben vom 29. September 1895 bekräftigte er die Richtigkeit dieser Gesetze und ihre historische Bedeutung. Sein letzter Gemeindebesuch im August 1895 wiederum galt slawonischen Diasporagemeinden, sog. Missionsgemeinden, die ebenfalls in seine Zuständigkeit fielen.

Als Theologe war P. ein Vertreter der liberalen Richtung. Als Superintendent war er vor allem ein Organisator und Sachwalter der Interessen seiner Kirche. Seine Verwaltungsarbeit erledigte P. mit Unterstützung eines bischöflichen Sekretärs. In seinem Zuständigkeitsbereich erledigte er jährlich durchschnittlich 1000 bis 1500 Akten und verfasste, prüfte bzw. beglaubigte ca. 1000 Schriftstücke im Namen des Distrikts. Daneben fertigte er auch Kopien von den hunderten privater und halbamtlicher Briefe an, die bei seinem Tod schließlich vier dicke Bände füllten. Er nahm aktiv an der Arbeit der Synode der reformierten Kirche und ihres Konvents teil und setzte deren Gesetze und Beschlüsse gewissenhaft um. Aus finanziellen Gründen schloss er 1885 die 1861 reorganisierte Rechtsakademie des Distrikts, ließ mit staatlicher Unterstützung ein neues Gebäude für die Hochschule errichten (1894–1895) und gründete ein Frauenbildungsinstitut in Pápa (1894). Als liberaler Politiker (1876–1879 als Unterhausabgeordneter, später als Bischof als Mitglied des Oberhauses) setzte er sich für das friedliche Zusammenleben der Konfessionen und gegen den Antisemitismus ein, und sprach sich für die Rezeption des jüdischen Glaubens aus.

Werke: Als eigenständige Werke veröffentlichte P. hauptsächlich Gelegenheitsreden und Gedichtbände. (Vgl. József Szinnyei: Magyar írók élete és munkái. X. kötet, Budapest, 1905, bzw.: <https://mek.oszk.hu/03600/03630/html/p18934.htm>). Von größerer Bedeutung sind seine in Zeitungen verstreut erschienenen Beiträge, die mehrere Bände ausmachen und die er bis zu seiner Wahl zum Bischof in 25 Zeitungen auf regionaler wie

auf Landesebene publizierte. Sie wurden zum größten Teil bereits gesammelt und sind derzeit (Ende 2024) in Veröffentlichung. Sein Briefwechsel und seine amtlichen Schriften werden im Archiv des Transdanubischen Distrikts aufbewahrt (Fond IV. 21., Pap Gábor püspök iratai 1878–1895). Seine jährlichen Berichte als Superintendent liegen ab 1874 in Druck vor und sind auch über die digitalisierten Protokolle des Transdanubischen Ref. Kirchendistrikts zugänglich:

[https://library.hungaricana.hu/hu/collection/reformatus\\_gyujtemeny\\_jkv\\_egyhazi\\_kerulet\\_dunantuli/](https://library.hungaricana.hu/hu/collection/reformatus_gyujtemeny_jkv_egyhazi_kerulet_dunantuli/) . Die Aufarbeitung seiner bedeutenden numismatischen Sammlung und seiner Privatbibliothek sind eine Aufgabe für zukünftige Forschung.

Literatur: Ács, Anna: Az Életképek bécsi forradalmi tudósítója: Pap Gábor. Limes 8. (1995) 4, 75–80; Balassa, Benő: A Veszprémi Református Egyházmegye népoktatásának története a XIX. században. Csopak 1997; Farkas, Béla: Pap Gábor református püspök élete és működése. Születésének 180. évfordulója alkalmából. Vilonya 2007; Hudi, József: Litér község története. Egy Balaton-felvidéki falu múltja és jelene. Litér 2007; Ders.: A balatonfüredi színházak és színészet története (1831–1861). Balatonfüred 2008; Ders.: A veszprémi színjátszás kezdetei (1723–1879). Veszprém 2009; Ders.: Könyv és társadalom. Könyvkultúra és művelődés a XVIII–XIX. századi Veszprém megyében. Budapest 2009; Ders.: Hudi József: Pap Gábor református lelkész Balaton-felvidéki levelei (1852–1858). Pápa 2024; Köblös, József – Kránitz, Zsolt (Hrsg.): A Dunántúli Református Egyházkerület prédikátorai és rektorai II. 1761–1849. 1., Pápa 2018, 827–828; Lichtneckert, András (Hrsg.): Balatonfüred és Balatonarács története. Veszprém 1999; Paczolay, Gyula: Pap Gábor könyvei Kolozsvárott [Manuskript] Veszprém 1996. (Standort: Eötvös Károly Megyei Könyvtár); Varga, Béla: Veszprém megyei életrajzi lexikon. Veszprém 2014; Zákonyi, Ferenc: Balatonfüred. Adalékok Balatonfüred történetéhez a kezdetektől 1945-ig. Veszprém 1988.

József Hudi